

Reinfried und nach ihm Disch verlegten es ins Achergebiet²⁰⁾. Disch meinte, „das ‚Gottshauß zu Sanct Maria‘ in Gengenbach wurde 712 von einem Herzog von Zeringen in Rheinfranken gegründet und mit der Grafschaft Schwiegenstein, so sich vom genannten Schwiegenstein ob Haslach bis zum Vellenthürmlin unter Nieder-achern erstreckte, ausgestattet“²¹⁾.

Der Wirtschaftsgeschichtler Gothein suchte das Velletürmlin bei Staufenberg (also bei Durbach)²²⁾. Simmler glaubte, es sei auf dem linken Kinzigufer²³⁾. Seinen angeblich überzeugenden Ausführungen schloß sich Th. E. Mommsen an²⁴⁾.

Aber unzweifelhaft hat keiner recht. Kann Vallator-Felderer bei Schwarzach in Betracht kommen, obgleich Gengenbach dort keinen Besitz, also keine Grundherrschaft, noch weniger eine Gerichtsherrschaft hatte? Nur auf den ersten Blick scheinen die Angaben Simmlers einzuleuchten. Allein bei näherer Prüfung zeigen sich die Widersprüche und offenbaren Unstimmigkeiten.

Simmler fand im Namen Bellenwald eine Verwandtschaft zum Namen Vellletürmlin, jedoch zu Unrecht. Bellen bedeutet soviel wie Pappeln; Bellenwald also soviel wie Pappelwald, aber niemals gleich Velletürmlin oder ähnlich.

Vellletürmlin, zum Zeitwort fallen gehörig, war ein von selbst zufallendes Zauator. Solche gab es im Mittelalter an manchen Orten bei Abgabenstationen. Deshalb ist es tatsächlich gar nicht so einfach, festzustellen, welches Velletürmlin gemeint ist. Simmler dagegen meinte:

„Der Name Türlin deutet auf ein Defilee bzw. dessen Sperre. Nun trat in ihrem alten Lauf die Kinzig dicht an den Bellenwald heran, bildete somit mit dem steil nach ihr abfallenden Bergrücken des Bellenwaldes ein enges Defilee, das kaum Raum für einen Weg gestattete. Eine alte Straße trat aber gerade auf dem linken Kinzigufer ins Tal ein, wie heute noch auf der fraglichen Strecke die Benennungen ‚Hördstraße‘ (auch Heerstraße) in Gengenbacher Gemarkung und ‚am Heerweg‘ in Zunsweierer Gemarkung beweisen. Am Defilee des Bellenwaldes treffen heute noch die Banngrenzen von Zunsweier (Reichsvogtei), Berghaupten (geroldseckisch) und Reichenbach bzw. Ohlsbach (gengenbachisch) zusammen und so wohl auch früher. So darf daher wohl mit voller Berechtigung angenommen werden, daß hier eine Zollstätte war, die durch ein Tor die enge Passage abschloß; ein festes Haus oder Türmchen bot den Zollwächtern den nötigen Schutz und hielt den auch militärisch wichtigen Punkt fest, so daß hier der linksseitige Eintritt ins Tal überwacht war, wie es auf dem rechten Kinzigufer durch das gegenüberliegende Ortenberg geschah.“²⁵⁾

Schon die Römer haben die Kinzigtalstraße auf das sicherere rechte Kinzigufer gebaut, wie das Vorhandensein einer Römerstation auf dem rechten Ufer bei Gengenbach bezeugt. Von Zunsweier her muß freilich seit der Besiedlung ein Weg nach Berghaupten am Bellenwald vorbeigeführt haben, da beide Siedlungen lange Zeit verwaltungsmäßig zusammengehörten. Er hatte nur örtliche Bedeutung. Dort am Bellenwald war eine besonders tief liegende Stelle des Kinziglaufes, was man im

²⁰⁾ ZGO NF 4, 1889, 120 ff.

²¹⁾ Disch a. a. O., 359. Als Quelle dafür nannte er ein Aktenstück im GK, Zell a. H. Fasc. 61, wo tatsächlich diese ungereimten Dinge stehen.

²²⁾ Gothein a. a. O., 221.

²³⁾ ZGO 52, 1898, 165 ff.

²⁴⁾ Mommsen, Die Landvogtei Ortenau u. d. Kloster Gengenbach unter Kaiser Ludwig d. B., ZGO, NF 49, 1936.

²⁵⁾ ZGO 52, 1898, 166.